

aufbruch

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR RELIGION UND GESELLSCHAFT

Universum

Wie Astrophysiker Arnold Benz
Wissen und Staunen verbindet

Aus eigenem Entschluss

Ist Sterbefasten eine humane
Form selbstbestimmten Sterbens?

Offene Kirchen

Warum Citykirchen weiterhin
ein Modell mit Zukunft sind



Vom Werden der Bibel
Ihrer Geschichte auf der Spur

Liebe Leserin, lieber Leser,



Wer in die Veränderungsprozesse biblischer Texte eintaucht, lässt sich auf eine spannende und inspirierende Reise ins Werden der Bibel ein. Er oder sie begegnet Geschichte und Geschichten. Diese bringen uns die beiden Bibelexperten Konrad Schmid und Jens Schröter mit ihrem Buch »Die Entstehungsgeschichte der Bibel. Von den ersten Texten zu den heiligen Schriften« auf exzellente Weise näher. Im Fokus-Beitrag skizziert Gian Rudin diese zeitbedingten Veränderungsprozesse beispielsweise am Sklavengesetz aus dem Buch Exodus. »Wenn die Bibel in unsere Zeit weitergeschrieben würde, wären wahrscheinlich auch die Bestialität des transatlantischen Sklavenhandels und in neuerer Zeit verschiedene Formen rassistischer Diskriminierungen in die Anpassung der Gesetzestexte eingegangen.« Weitere Überlegungen zur Prozesshaftigkeit des biblischen Schriftenbestandes und zur Problematik der Kanonisierung lesen Sie ab Seite 6.

Unterwegs mit Agrarökologe Urs Niggli im *Fricktaler Institut für biologischen Landbau* geht Stephanie Weiss der Frage nach, wieso zertifizierte Labelssysteme nicht in jedem Fall der beste Weg zu mehr Ökologie im Obst-, Gemüse- und Weinbau sind. Ganz wichtig sei die Reduzierung der Verschwendung von Nahrungsmitteln. 15 Prozent der Nahrungsproduktion könnten problemlos eingespart werden, sagt Niggli. Mehr dazu ab Seite 10.

Im Herz-und-Hand-Gespräch lässt uns Astrophysiker Arnold Benz teilhaben an seinem Blick in das und auf das Universum. Der Wissenschaftler ist überzeugt, dass die Schöpfung kein einmaliges Ereignis ist, sondern fortlaufend stattfindet. Wie diese astrophysikalische Erkenntnis dem Glauben keinen Abbruch tut, darüber spricht Arnold Benz ab Seite 14.

Die Offenen Kirchen in der Schweiz erfreuen sich zunehmenden Zuspruchs. Ob in Bern, Basel, Luzern, St. Gallen, Zürich oder Zug, als Citykirchen engagieren sie sich für die an den Rand der Gesellschaft Gedrängten. Oft sind ihr Angebote niederschwellig und einladend zugleich. Doch die finanzielle Ausstattung ist nicht allerorten adäquat. Mehr dazu ab Seite 58.

Die Woche der Religionen öffnet Räume für Begegnungen und Kennenlernen jenseits des eigenen religiösen Tellerrands. Wir berichten vom 7. bis 15. November täglich online auf www.aufbruch.ch über Veranstaltungen dieser Woche der Religionen. Mehr auf Seite 60 und 61.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Wolf Südbeck-Baur

Wolf Südbeck-Baur
Redaktor



Bibel. Ein neueres Buch über die Entstehungsgeschichte bündelt die Vielschichtigkeit der Bibel. Auf religiös Interessierte warten spannende Einsichten in die bleibende Bedingtheit der Heiligen Schrift. **Seite 6**

Schweiz

- | | |
|--|-----------|
| Aufgefallen | 5 |
| Ein Verein leistet Pionierarbeit in Sachen muslimischer Seelsorge | |
| Bibel | 6 |
| Auf den Spuren biblischer Pfade. Zur Entstehungsgeschichte des Buchs der Bücher | |
| Biolandbau | 10 |
| Unterwegs mit Urs Niggli im Forschungsinstitut für Biologischen Landbau | |
| Hand-und-Herz-Gespräch | 14 |
| »Wenn du es verstehst, ist es nicht Gott«. Astrophysiker Arnold Benz verbindet Wissen und Staunen beim Blick ins Universum | |
| Pro und Contra | 16 |
| Macht der Strafvollzug heute noch Sinn? | |
| Porträt | 57 |
| Peter Dettling, Wolfsfotograf | |
| Citykirchen und das Geld | 58 |
| Offene Kirchen in der Schweiz haben Zukunft. Doch mancherorts werden sie finanziell an die kurze Leine gelegt | |
| Vorgespräch | 60 |
| Leiterin von IRAS COTIS Katja Joho ist überzeugt: »Die Woche der Religionen öffnet Räume für Begegnungen« | |



Biolandbau. Ob Äpfel oder Trauben, ob Kirschen oder Tomaten, FiBL-Gründer Urs Niggli sucht biologische und ökologische Lösungen, die den Ansprüchen von Produzenten und Konsumenten gerecht werden. **Seite 10**



Selbstbestimmt sterben. Weil sie eine unheilbare Krankheit hat, hört eine 79-Jährige auf zu essen und zu trinken. Am 14. Tag stirbt sie friedlich. Ist Sterbefasten eine humane Form selbstbestimmten Sterbens? **Seite 44**



Offene Kirchen sind niederschwellige Angebote für alle Bewohner einer Stadt. Doch obwohl die Citykirchen in der Schweiz gut ankommen, sollen sie mancherorts mit weniger Finanzen auskommen. **Seite 58**

FOTOS: ISTOCK/PHOTOS; ST. WESS; ISTOCK/PHOTO/AURELIAS BREAINS; ISTOCK/PHOTO/RAUL RODRIGUEZ; PHOTOGRAPHY; KONSTANZ/OLIVIERO TOSCANI

Politik & Gesellschaft

- Die Liebe in Zeiten von Corona** 17
Publik-Forum Erzählprojekt
- Nachahmungsphase ist vorbei** 18
Dreissig Jahre nach der Vereinigung: Wie die ostdeutschen Erfahrungen helfen, sich der Zukunft zu stellen
- Genug Wasser** 20
Angesichts des Klimawandels müsste Deutschland Wasser effektiver nutzen
- Zugriff im Namen der Autobahn** 22
Die A 49 soll durch ein Trinkwasserschutzgebiet gebaut werden. Aktivisten wollen das verhindern
- Die EU und der Green New Deal** 24
»Da kann man nicht mal schnell aus der Hüfte schiessen«, sagt Katarina Barley, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments
- Sein und Haben** 26

Religion & Kirchen

- Die letzte Reserve** 28
Die evangelische Kirche bietet ein berufsbegleitendes Theologiestudium im Schnelldurchlauf an. Das Interesse daran steigt – aber auch die Kritik nimmt zu
- Im Namen Gottes und der Sowjetunion** 32
Warum lässt die orthodoxe Kirche in Belarus demonstrierende Gläubige im Stich? Die Antwort liegt in Moskau
- Das Prinzip Stille** 34
Leben nach einem festen Rhythmus. Ein Tag bei den Benediktinerinnen vom Heiligsten Sakrament
- »Wir klagen Unrecht an«** 36
Betriebsseelsorger Wolfgang Hermann hilft Arbeitsmigranten, sich bei Ausbeutung und schlechten Arbeitsbedingungen zu wehren
- Geist & Sinn** 40
Aufbauend. Über das Kreuz von San Damiano in Assisi
- Glauben und Streiten** 42

Leben & Kultur

- Aus eigenem Entschluss** 44
Weil sie unheilbar krank ist, hört eine 79-jährige Frau auf zu essen und zu trinken. Ist Sterbefasten eine humane Form selbstbestimmten Sterbens?
- Direkte Verbindung** 48
Wie Bildung digital funktionieren kann und worauf es dabei ankommt
- Spiritprotokoll** 51
Ruheplatz am Wasser. Nach der Arbeit mit dem Velo an den Fluss fahren und spüren: Nichts wird mir fehlen. Ein Psalm-Erlebnis
- Lesen, Hören, Hingehen** 54
- Immer**
- Betrachtung** 4
- Personen und Konflikte** 12
- In Bewegung** 13
- Gastkolumne** 13
- Bücher** 54
- Kaleidoskop der Religionen** 60
- Agenda** 61
- Aus unserem Blog** 62
- Impressum** 63
- Vorsicht Satire** 64

Auf den Spuren biblischer Pfade

Ein neuer Band über die Entstehungsgeschichte der Bibel bündelt gekonnt die Vielschichtigkeit des Buchs der Bücher. Auf religiös Interessierte und Seelsorgende warten Einsichten in die bleibende Bedingtheit des Wortes Gottes



FOTOSTOCK/GINOPHOTOS

Von Gian Rudin

Irrendwo findet sich in beinahe jedem Haushalt ein Exemplar der Bibel. Nun gibt es nicht einfach die Bibel als allgemeingültiger und unveränderlicher Text, sondern eine Vielzahl von Übersetzungen und Arrangements der einzelnen Schriften. Einer der wichtigen Gründe für die ungebrochenen Strahlkraft der Bibel ist dem Umstand geschuldet, dass sich zwischen ihren Buchdeckeln über die Jahrhunderte eine ganze Bibliothek angesammelt hat. Dieser Bücherschatz ist ein Sammelsurium verschiedener Gattungen, ein Potpourri literarischer Genres. Neben Klagepsalmen, in denen sich der Beter über die Unverfügbarkeit Gottes beschwert, finden sich humorvolle Fabeln, die politische Missstände anprangern, sowie Liebeslieder, in denen die Anmut des weiblichen Busens besungen wird. Diese Variations-

breite begründet den unverkennbaren Charme des biblischen Schrifttums.

Eine neuere Publikation unter der Federführung der Bibelwissenschaftler Konrad Schmid und Jens Schröter widmet sich der Entstehungsgeschichte des Buchs der Bücher. Die Abhandlung besticht durch eine prägnant zusammengetragene Vielfalt an Themen und guten Beispielen, welche die dargestellte Theorie verdeutlichen. Der Band vermittelt den aktuellen Wissensstand und legt einen Fokus auf interreligiöse Fragestellungen. Entsprechend wird die Rolle der Schrift in der gemeinsamen Verständigung von Judentum und Christentum reflektiert. Ein wesentliches Merkmal der Bibel ist das darin anzutreffende Ineinander von Text und Kommentar. Die Auslegung und die damit verbundene schrittweise Vertiefung des Textsinns ist ein Kennzeichen der biblischen Botschaft. Die innerbiblische Auslegungsgeschichte ist laut Schmid ein Garant für die Langlebigkeit der überlieferten Schriften. Der übergeschichtliche Sinngehalt wird in konkrete Kontexte und Situationen hineinvermittelt. Gerade bei Textabschnitten, welche mit dem Anspruch auftreten, den göttlichen Willen zu bekunden, hat die situationsbezogene Anpassung einen unverzichtbaren Stellenwert.

Solche Gesetzestexte sind demnach nicht in Stein gemeißelt, sondern unterliegen zeitbedingten Veränderungsprozessen. Dies zeigt sich beispielsweise am Sklavengesetz aus dem Buch Exodus (Ex 21, 2-7). Der Besitz von hebräischen Sklaven wird hier vorausgesetzt, und diese werden durch Kauf erworben. Aber sie sollten im siebten Jahr ihres Dienstes ohne Entgelt freigelassen werden. Im Buch Deuteronomium (Dtn 15, 12-18) wird der Erwerb eines Sklaven passivisch umschrieben: wenn dieser sich dir verkauft. Damit wird eingestanden, dass er sich in einer Not befindet und wohl keine andere ökonomische Möglichkeit hat, als in den Sklavendienst einzutreten. Dies stellt gegenüber der ersten Fassung einen Erkenntnisfortschritt in der Wahrnehmung der sozialen Situation des Sklaven dar. Zudem wird bei der Freilassung im siebten Jahr darauf bestanden, dem Sklaven ein Entgelt für seine Subsistenzsicherung mit auf den Weg zu geben. In einer erneuten Revision der Bestimmungen bezüglich der Sklavenhaltung im sogenannten Heiligkeitgesetz des Buches Levitikus wird ein schärferer Ton angeschlagen (Lev 25, 39-46). Nun ist es im Allgemeinen nicht mehr gestattet, hebräische Sklaven zu besitzen, da die Israeliten seit der Befreiung vom ägyptischen Joch nicht mehr als Sklaven leben sollen. Die Sklaven sollen nur noch aus den umherliegenden Ländern stammen. Wenn die Bibel in unsere Zeit weitergeschrieben würde, wäre wahrscheinlich auch die

Bestialität des transatlantischen Sklavenhandels und in neuerer Zeit verschiedene Formen rassistischer Diskriminierungen in die Anpassung der Gesetzestexte eingegangen und hätten eine redaktionsgeschichtliche Überarbeitung veranlasst.

Der Erkenntnisfortschritt innerhalb der biblischen Schriften lässt sich auch an anderen Stellen beobachten. Augenfälliges Beispiel ist der Beginn des 23. Kapitels im Buch des Propheten Jeremia. Wo anfänglich die Zerstreuung des Gottesvolkes an den sprichwörtlich gewordenen Flüssen von Babylon als Versagen der Herrschenden und Ergebnis ihrer Ungerechtigkeit gedeutet wird (Jer 23, 1-2), wendet sich die Blickrichtung im 3. Vers und die Exilierung wird als Gericht Gottes über das ganze Volk reinterpretiert (Jer 23,3-4). Ab Vers 5 wird dann die Verheissung eines neuen Königs davidischer Herkunft propagiert (Jer 23,5-7), womit auch das Moment messianischer Erlösung anklängt und sich das Blatt wiederum wendet. Diese »Fortschreibungssequenz« (Schmid/ Schröter 2019, 177) ist eine Akklimatisation an neue Verstehensbedingungen und erweitert die Sicht auf das Verhältnis zwischen Gott und Welt. Es gibt also innerbiblisch eine Anreicherung des Gottesbildes durch geschichtliche Formung und dadurch dazugewonnene neue Sichtweisen. Dieser multiperspektivische Blick auf ein Ereignis entspricht dem unerschöpflichen Reichtum unserer eigenen Lebenserfahrung, die zumeist mehrere Deutungen zulässt.

Vielfältige Interpretationsspielräume

Eine der grundlegenden Einsichten der historisch-kritisch verfahrenen Bibelwissenschaft ist die Unterscheidung von *erzählter Welt* und der *Welt des Erzählers*. Die biblischen Texte sind keine unmittelbaren Ergüsse eines durch den Geistesblitz der Inspiration überwältigten Autors, sondern überdenken die geschilderten Ereignisse aus einer gewissen historischen Distanz. Dabei werden theologische Akzente gesetzt und spezifische Deutungsperspektiven eingenommen. Diese Mannigfaltigkeit zeigt sich beispielsweise in der Vierzahl der Lebensbeschreibungen Jesu. Die vier Evangelien haben eine eigene Perspektive auf Jesus und sein Wirken und wollen der Vielschichtigkeit seiner Person gerecht werden. Die im syrischen Raum entstandene Evangelienharmonie wurde einige Zeit in regionalen Gottesdiensten verwendet, dann aber von der byzantinischen Reichskirche verboten und als häretisch gebrandmarkt. Die Evangelien und ihre chronologischen Widersprüchlichkeiten sind Teil des von Jesus überlieferten Bildes und können nicht durch einen Kunstgriff aus der Welt geschafft werden. Sie bedürfen einer weitsichtigen theologischen Interpretation. Die Mehrstimmigkeit der Artikulationen bringt die unaufhebbare Komplexität der Wirklichkeit zum Ausdruck.

An einem Podium im Zürcher *St. Anna-Forum* wurde kürzlich die Frage erörtert, welche zweckmässigen Konsequenzen das besagte Buch über die Entstehungs-

geschichte der Bibel für den Arbeitsalltag von Pfarrpersonen hat. Für die an der Veranstaltung mitdiskutierende Pfarrerin Sibylle Forrer aus Kilchberg ist das Erhellende bei der Lektüre des Buches die darin ersichtlich werdende Prozesshaftigkeit des biblischen Schriftenbestandes. Daraus ergibt sich eine lebendige Dynamik, welche die Lesenden hineinnimmt und für ihre eigenen Lebenserfahrungen einen Resonanzraum eröffnet. Die gelebte Existenz in ihrer Unabgeschlossenheit und Fragilität verlangt keine pfannenfertigen Antworten, sondern eine feingefühlige Aufrichtigkeit, die Fragezeichen zulässt und so den verschiedenen Geschmacksnuancen der Realität gerecht wird. Der Bibelleser beteiligt sich mit seiner Lebenserfahrung an der Fortschreibung der biblischen Geschichte und dem dort geschilderten Ringen mit der unabschliessbaren Gottesfrage. Auch Schmid will die Kanonizität der biblischen Schriften, also die Tatsache, dass gewissen Bücher durch religiöse Autoritäten als normgebend festgelegt wurden, mit der Lebenstauglichkeit der jeweiligen Texte begründet wissen.

Durch die Erprobung in kritischen Lebenslagen und deren Anwendung in gottesdienstlichen Versammlungen haben diese den Status heiliger Schriften erlangt. Mit Rekurs auf den Zwingli-Nachfolger am Zürcher Grossmünster, Heinrich Bullinger, erläutert Schmid den Wort-Gottes-Charakter der Heiligen Schrift. Das Wort Gottes ist nicht der schriftlich fixierte Bibeltext, sondern entsteht als (Sprach-)Ereignis im Akt der lebendigen Verkündigung während des Predigtendienstes. Gemäss Schmid ist die historisch-kritische Arbeit an den biblischen Dokumenten eine konsequente Weiterführung des emanzipatorischen Programms der Reformation. Skepsis gegenüber dem Absolutheitsanspruch religiöser Instanzen muss auch auf die Bibel angewandt werden. Sonst verkommt sie zum papierernen Papst.

Bis zum Ausgang des Mittelalters war das theologische Studium aufs engste mit den liturgischen Gepflogenheiten und kirchlichen Lehre verwoben. Die Theologie war ihrem Selbstverständnis nach auf der Suche nach Weisheit und zielte auf eine intellektuelle Durchdringung der Verkündigungsinhalte. Sie war in eine Frömmigkeitskultur eingebettet und vom Gebetsleben umrahmt. Ab dem 13. Jahrhundert entwickelte sich allmählich eine wissenschaftliche Theologie, die sich darum bemühte, verschiedene Rationalitätsstandards zu erfüllen. Der bekannte Schweizer Theologe Hans Urs von Balthasar spricht hier von einem etappenweisen Übergang von einer knienden zu einer sitzenden Theologie. Ein derart konzipiertes Theologiestudium dient nicht der Einflössung auswendig zu

lernender Bekenntnisformeln, sondern der kritischen Vertiefung des Glaubenswissens mittels argumentativer Nachvollziehbarkeit. Wie auch Konrad Schmid bemerkt, produziert das Theologiestudium keine Seelsorger. Das akademische Rüstzeug wird durch eine Berufsausbildung seitens kirchlicher Institutionen ergänzt.

